

Bewerbung um den Deutschen Preis für Patientensicherheit 2021

Kurzfassung

Pharmakologisches Monitoring auf der Neurochirurgischen Station und Telepharmazie im Krankenhaus

In jedem Krankenhaus ist nach dem Niedersächsischen Krankenhausgesetz (NKHG) spätestens ab dem 1. Januar 2022 sicherzustellen, dass in ausreichender Zahl Apothekerinnen oder Apotheker als Beratungspersonen für die Stationen eingesetzt werden (Stationsapothekerinnen oder Stationsapotheker). Dieses Gesetz stellt eine große Herausforderung dar, falls es keine Apotheke vor Ort gibt oder die Zahl der Apotheker für diese Aufgaben nicht ausreicht. In diesem Projekt stellen wir eine wirksame Lösung vor, wie ein Apotheker die Station aus der Ferne betreuen kann.

Ende Februar 2020 hat das Projekt „Pharmakologisches Monitoring auf der Neurochirurgischen Station“ gestartet. Ziel war es, die Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Apothekern und Pflege zu fördern, und damit eine pharmazeutische Begleitung auf der Station zu gewährleisten, auch wenn kein Apotheker auf der Station selbst arbeitet.

Als erster Schritt haben wir Kurvenvisiten organisiert: Arzt und Apotheker am Computer sitzend besprechen die pharmazeutisch relevanten Fragen bestimmter Fälle, und wenn die Zeit es erlaubt sogar aller Fälle der Station. Bei dringenden Rückfragen kann der Apotheker auch gleich telefonisch eventuelle Probleme ansprechen. Die Vorbereitung der Medikationsanalyse erfolgt fast jeden Tag, damit ist es sichergestellt, dass die Änderungen der Medikation gut nachvollziehbar sind.

Wegen der COVID19-Regelungen wurden die Kurvenvisiten ab der 13. Woche 2020 gestrichen. Die ersten Wochen des Projektes zeigten eine erfolgreiche Zusammenarbeit, sodass die Cheffärztin unbedingt das pharmakologische Monitoring weiterzuführen wünschte. Die Visiten haben rein telefonisch erfolgt, obwohl wir uns alle in demselben Haus befanden. 5 Wochen lang wurden die Interventionen dokumentiert, und das Ergebnis trotz des langsamen

Beginns war erstaunlich. Auch mit nur telefonischen Visiten wurden die Anmerkungen des Apothekers bis zum 80 % angenommen.

Wir haben gesehen, dass Apotheker auch vom Büro aus wesentlich zu der Patientensicherheit und Medikationssicherheit beitragen können. Warum sollten die anderen von unserer Krankenhausapothekelieferanten Akuthäuser nicht von diesem Projekt profitieren? So kam die Idee der Telepharmazie im Krankenhaus.

Es ist von großem Vorteil, dass Telepharmazie durch moderne Technologie eine schnelle, standortübergreifende Lösung für pharmazeutische Nachfragen anbietet. Für die Prüfung der Medikation einer Patientin oder eines Patienten ist der Zugriff zu der elektronischen Patientenakte eine Voraussetzung. Die benötigten Daten für die Medikationsanalyse und Medikationsmanagement, wie zum Beispiel aktueller Medikationsplan, Labordaten, Fieberkurve und Anamnese etc. müssen dabei in der elektronischen Patientenakte für den Apotheker zugänglich sein.

Mit der Telepharmazie haben wir auch die Gelegenheit für einen interdisziplinären Austausch in Form kurzer, 10-15-minütiger telefonischen Besprechungen, in denen der Apotheker kurz ein Thema zusammenfasst und die weitere Vorgehensweise von den Ärzten entschieden wird.

Diese Projekte sind ein absoluter Gewinn für die Patienten, und natürlich dadurch für die Stationen.

Dr. Kapelner Nikolett

Hildesheim, den 06. November 2020